

feit. Alle Kanten und Vorsprünge schleifen sich ab. Die ganze Oberfläche wird geglättet, fast wie poliert, dazu bei vielen, besonders den dichten, aber nur mäßig harten, vor allem den Kalksteinstücken, über und über bedeckt mit feinen „Ritzen“ und gröberem „Schrammen“, den Spuren, die härtere Körner und Ecken auf ihnen erzeugten.

Nach dem Abschmelzen finden wir alle Erzeugnisse der Arbeit des Gletschers an dem Gesteinsmaterial, die kantengerundeten, zum Teil gekritzten Geschiebe in allen Größen und den feinen und feinsten Detritus, vereinigt in einem steinig-sandigen, ungeschichteten Lehmmergel, der „Grundmoräne“ (Blocklehm, Geschiebemergel), dem außerordentlich charakteristischen Sediment des Gletschers selbst. Die beigegebenen Abbildungen zeigen mehrfach Aufschlüsse in Grundmoräne, in großer Mächtigkeit vor allem Abb. 18. Typisch für ziemlich blockreichen Geschiebemergel ist die mittlere Schicht des in Abb. 11 dargestellten Aufschlusses. Grundmoräne pflegt das muldenförmige Bett, das der Gletscher beim Abschmelzen freigibt, so gut wie lückenlos auszukleiden. Doch ist sie nicht überall von derselben Mächtigkeit. Gegen den äußeren Rand des Gletscherbeckens pflegt sie im Vorland der Alpen stark anzuschwellen, ebenso sonst überall, wo aus verschiedenen Gründen das Strömen und Arbeiten des Gletschers behindert war (siehe später).

Am Rande des Gletschers findet infolge des beständigen Abschmelzens eine besonders starke Schuttanhäufung statt. Sie zeigt aber nur noch zum Teil die Form der Grundmoräne. Denn hier entspringen in großen und kleinen Sturzbächen aus dem Eisrande die Schmelzwässer. Sie zerstören einen bedeutenden Anteil der eben erst entstandenen, noch schlammig weichen Grundmoräne, führen alles Feine, wenn nicht gerade ihre Fluten vor dem Eisrande sich einmal stauen, weit ins Vorland mit hinweg und hinterlassen am Eisrande selbst nur den größten Auswaschungsrest, groben Sand, Kies und Blöcke. Letztere bilden oft eine förmliche Packung, mit fast völligem Ausschluß feinerer Körnungen. Solche Blockpackung zeigt sich in Nestern, wie sie vom Südhange des Gehrenberges Abb. 20 darstellt, oder auch in einigermaßen weit durchgehenden Lagen. Nun „oszilliert“ der Eisrand beständig und lagert über den ausgewaschenen Randprodukten gelegentlich wieder Grundmoräne ab und umgekehrt, oft in mehrfachen Wechsel. Dazu schiebt das Eis vielfach beim Wiedervorrücken das schon entstandene zu Wällen und Kuppen zusammen.